



Zwischenbericht zum

Prädatorenmanagement-Projekt im Bremer Blockland

„Ein sensibler Punkt trotz Streckenrekorden“ - 16.06.2020

Die Landesjägerschaft Bremen e.V. betreibt auf den Schutzgebietsflächen des Bremer Blocklandes seit dem Jahr 2014 ein Prädatorenmanagement-Projekt. Nach einer ersten und zweiten Finanzierungsrunde durch EU-Mittel (ELER) und Mittel des Landes Bremen erhielt die Landesjägerschaft eine Zusage des DJV über jährlich 15.000,- € für den Zeitraum von 4 Jahren nach gestelltem Förderantrag aus August 2018. Es wurden bis jetzt zwei Tranchen ausbezahlt und unterliegen der zielgerichteten Verwendung im Rahmen des Projektes. Die Landesjägerschaft Bremen bedankt sich ausdrücklich für die Unterstützungsleistungen.

Ist – Situation

Durch die weiterlaufende Bezuschussung seitens des DJV ist die erfolgreiche Weiterführung des Projektes einerseits gesichert worden – und damit ebenfalls auch die erfolgreiche Durchführung der Wiesenvogelschutz-Projekte auf den Schutzgebietsflächen des Bremer Blocklandes gesichert worden. Wegen enger Haushaltsmittel, zu umfangreicher Mittelbeantragungsverfahren mit ungewissem Ausgang und hohen Prüfanforderungen oder der in diesem Jahr bis jetzt im Land Bremen geltenden Haushaltssperre wäre eine sonstige Weiterfinanzierung des Projektes nicht möglich gewesen.

Vorläufige Ergebnisbetrachtungen

Die Mittelverwendung erfolgt im Wesentlichen orientiert an den Planungen des Projektantrags. Das Ziel für das Projektjahr 2018/19 ist vollumfänglich erreicht worden. Die Anzahl der Fangsysteme ist weiter erhöht worden, um damit bisher nicht optimal abgedeckte Räume zu erreichen oder Hotspots bedingt durch die örtliche Leitlinienstrukturen besser zu besetzen. Dadurch ist im weiteren Verlauf eine Verdichtung der über die Fläche des Projektgebietes verteilten Fallen und Kunstbaue erfolgreich erreicht worden, wird weiter optimierung und ausgebaut.

Allerdings wurde das neue Förderprogramm „*Bremer Grünlandsäume – Förderprogramm im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“*“ vom Land Bremen nicht wie geplant umgesetzt. Im Zuges dieses Programmes sollten Grünlandflächen und Grabenrandstreifen in mehrjährige Blühstreifen unter Förderung umgewandelt werden. Ziel war es dann diese über Fangsysteme zu kontrollieren.

Sehr erfolgreich hat sich die Anschaffung des Wärmebildsystems PULSAR XP 50 gezeigt. Bei ca. 80% der durch Ansitzjagd zur Strecke gekommenen Füchse seit der Anschaffung spielte die Wärmebildtechnik eine entscheidende Rolle. Allein Hermann Gartelmann aus Oberneuland sagt, dass er von den sieben durch ihn mit der Waffe erlegten Füchsen wahrscheinlich ohne vorherige Ortung mit der Wärmebildkamera nur einen hätte erlegen können. Das Vorgehen ist in der Regel eine Kombination aus einer frühen Sichtung umherstreifender Füchse, der Einsatz von Lockjagdinstrumenten, um den Fuchs heranzuführen und dann der Schuss aus optimaler Entfernung. Wünschenswert erscheint dann der Gedanke nach Nachtzielhilfen im Einsatz gegen Prädatoren der geschützten Arten. Dies ist aber zurzeit noch nicht mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen vereinbar, erscheint aber diskussionswürdig.

Die Mittelverwendung für das Projektjahr 2019/20 erfolgt ebenfalls nach Plan. Es zeigt sich wie erwartet, dass die ersten der vor fünf Jahren angeschafften Fangsysteme aufgrund Verwitterung nicht oder nur noch bedingt einsatzfähig sind. Diese Systeme werden nun gegen neue ausgetauscht. Dies gilt auch für die Fallenmelder, die aus Altersgründen nach und nach ausfallen.

Gearbeitet wird aktuell an einer Projekt-Präsenz im Internet. Hier ist die Entscheidung gefallen diese Präsenz in die bestehende Homepage der LJB einzubinden. Die Umsetzung ist aus dem Grunde noch nicht erfolgt, weil momentan geprüft wird, ob die gesamte Seite auf eine neue CMS-Version gehoben werden soll und in diesem Zusammenhang Strukturveränderungen anstehen. Ziel ist es aber, die Internetpräsenz im Lauf des 3. Quartals 2020 umzusetzen.

Regelmäßig finden Fangjagdtreffen unter Beteiligung der sieben Reviere des Projektgebietes statt. Die inzwischen fest etablierte Fangjagdgruppe tauscht hierbei Erfahrungen aus, plant die weiteren Maßnahmen und arbeitet dem Management zu. Coronabedingt fanden keine Treffen ab März 2020 mehr statt. Das erste Treffen wurde nun wieder am 22.07.2020 abgehalten.

Bejagungsergebnisse des Hauptprädatoren Fuchs

Das Hauptaugenmerk gilt der Bejagung des Hauptprädatoren Rotfuchs. Dennoch spielen die anderen in Frage kommenden Prädatoren eine nicht unerhebliche, zuletzt auch zunehmende Rolle.

Zum Fuchs

Die Bejagung läuft über das ganze Jahr gemäß der Bremischen Landesjagdverordnung. Der Fuchs wird mit der Falle, per Ansitz-, Lock- und Stöberjagd bejagt. In der Summe verteilt sich die Anzahl der gefangenen Füchse mit der Anzahl der durch die anderen Bejagungsarten erbeuteten Tier weitgehend gleich. Dies begründet die unbedingt notwendige kombinierte Vorgehensweise. Es gibt im Laufe des Jagdjahres zwei Konzentrationsphasen. Die eine ist die Zeit der Baujagd. Hier werden zuerst die Gehecke gesucht, dann entnommen und anschließend die dann nicht mehr führenden Elterntier ebenfalls. Die andere ist im Februar, wenn die Fähen ihre Territorien besetzen und der Fuchsbestand in Folge der natürlichen Mortalität und der Bejagung sich auf dem niedrigsten Niveau befindet. Gelingt es nun, schon territoriale Fähen zu entnehmen, konnten wir beobachten, dass diese Reviere in der Saison frei von Gehecken blieben, also in der Kürze der Zeit nicht adäquat wiederbesetzt werden konnten.

Im Trend ist zu erkennen, dass die Streckenergebnisse auf den Fuchs über die Jahre steigen, gleichzeitig die Verweilzeiten der Füchse im Projektgebiet aber deutlich sanken. Dies ist sicherlich eine Folge der verschärften Bejagung durch das Prädatorenmanagement, aber auch durch das dadurch ausgelöste Zuzugsverhalten nachrückender Tiere, die die freien Reviere wiederbesetzen wollen.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt der jetzt über mehrere Jahre beobachteten Tatsache, dass die Gebiete, die in der Zeit der Jungenaufzucht frei oder dünn besiedelt sind, gerne von führenden Fähen eingenommen werden, sobald die Jungfüchse feste Nahrung zu sich nehmen. Zu diesen Zeiten haben wir wiederholt plötzlichen Zuzug von Fuchsfamilien in Gebieten, die zuvor leer waren. Dies führt dann bei den Wiesenvögeln zu plötzlich einsetzender Prädation – unbeeinflusst von der vorherigen Bejagungsmethodik. Hier hilft nur schnelles Handeln und eine enge Abstimmung mit dem Wiesenvogelschutz. So konnten im Jagdjahr 18/19 wie schon im Vorjahr durch die schnelle Entnahme verschiedener Gehecke weitere Schäden an die Wiesenvogelgelegen deutlich eingedämmt werden.

Zur besonderen Situation im Frühjahr 2020

Das Jagdjahr 19/20 schloss damit ab, dass es gelungen ist, gerade zum Ende Februar noch gezielt Füchse, insbesondere auch Fähen mit schon erfolgter Territorialbindung zu entnehmen. Das führte dazu, dass die Prädation durch den Fuchs dieses Jahr erst kaum merklich, dann aber doch wieder überraschend, insgesamt später als sonst einsetzte. Dies erfolgte offenbar durch wieder in die freien Reviere eindringende Füchse.

Normalerweise beginnt die Prädation durch den Fuchs um den 10.-15. April herum – in diesem Jahr aber erst zum Ende April. Hier kommen zwei Faktoren zusammen. Einmal haben wir hier wieder eine Zuzugssituation. Dabei ist ein Erfolg des Projektes dieses Jahr erstmals deutlich feststellbar. In dieser Saison konnten wesentlich weniger Gehecke ausgemacht werden, als dies in den Vorjahren der Fall war. Zum anderen hatten wir bis in den Februar hinein über zwei Jahre sehr hohe Mäusebestände. Dies mit der Folge, dass alle Prädatoren bei gut gedecktem Tisch in recht hoher Dichte auftraten. Dann folgte im Frühjahr eine Regenphase mit viel Wasser, danach wieder große Trockenheit. Das Gras zeigte kaum Zuwachs. Beide Effekte führten dazu, dass die Mäuse plötzlich sehr stark dezimiert wurden und flächig sogar nicht mehr feststellbar verschwanden.

Die Prädatoren blieben aber übrig und übten bis zum Einsetzen der durch Nahrungsknappheit sich selbst einstellenden Regulation in diesem Jahr ganz verstärkten Druck auch auf die Wiesenvögel aus. Wir haben ein Ausnahmejahr, in dem uns dieser schon länger als „worst case“ angesehene Effekt eingetreten ist.

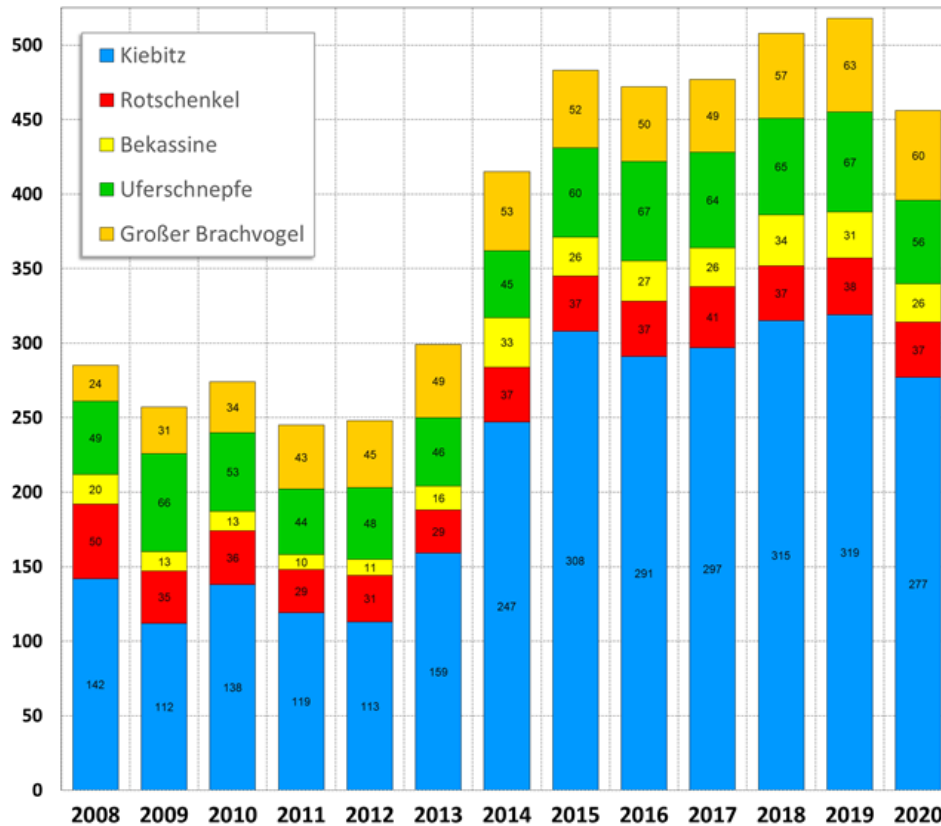
Recht früh in der Brutsaison, teils mit dem Legen der ersten Eier, traten Wiesel und Mauswiesel an den Gelegen ungewöhnlich stark auf und prädierten diese häufig, bevor der Fuchs auf den Plan trat. Das starke Auftreten der kleinen Marderartigen sorgte schließlich auch unter den geschlüpften Jungvögeln für Verluste. Hinzu kam, dass neben den gefiederten Arten Rabenkrähe, Graureiher und Rohrweihe nun auch Rotmilan und Kolkrabe zusätzlich auftreten und Prädation ausüben. Letzterer ist seit einem Jahr Standortvogel und bereitet den Wiesenvogelschützern zusätzlich Kopfzerbrechen. Erst danach traten dann die hinzuziehenden Füchse auf den Plan, die zum Glück in stark reduzierter Anzahl ebenfalls wegen der fehlenden Mäuse ungewöhnlich hohen Prädationsdruck verübten.

Dazu die Aussage von Arno Schoppenhorst, Leiter des Wiesenvogelschutzes: *„Der Bruterfolg war bei allen Arten dieses Jahr schlecht (um 0,3 Jungvögel je Paar), was hauptsächlich auf Prädatoren zurückgeht. Anders als in allen bisher untersuchten Jahren, wo wir eigentlich immer nur ein Fuchsproblem hatten (meistens ab Mitte April anhand ausgefressener Gelege festzumachen), konnten wir diesmal viele kleinere Säuger auf den Wiesen als Nesträuber dokumentieren (von Mauswiesel über Hermelin bis Steinmarder). Und natürlich auch den Rotfuchs. Mit unseren ca. 25 Wildkameras haben wir aber keine Marderhunde, Waschbären, Minks, Nutrias oder andere Neozoen fotografieren können.“*

Also ein schwieriges Jahr für den Wiesenvogelschutz, welcher unter diesen Bedingungen selbst durch ein gutes Prädatorenmanagement begleitet, sich noch besseren Schutz wünscht, ohne diesen aber wahrscheinlich ein katastrophales Ergebnis eingefahren hätte. Erstmals seit 2013 und seit Begleitung durch das Prädatorenmanagement ist die Entwicklung der Nistpaare wieder rückläufig, hält sich aber immer noch auf einem ungewöhnlich hohen Niveau. Der aktuelle Bestand liegt laut BUND Bremen bei 456 Paare. Im Vorjahr hatten wir noch das bisherige Maximum mit 518 Paaren. Dieser Rückgang um die 11%, der v.a. die Uferschnepfe betrifft, führt der BUND v.a. auf den schlechten Nutzungszustand des Grünlandes in der Ansiedlungsphase (März/April) zurück. So fiel im Herbst 2019 vielfach der letzte Wiesenschnitt aufgrund der nassen Böden aus. Der gute Bruterfolg in 2019 hätte eigentlich höhere Bestandszahlen erwarten lassen. Die sonst von den Limikolen bevorzugten sehr

niederflorigen Flächen standen nicht in der bevorzugten Qualität und dem bisherigen Flächenumfang zur Verfügung.

Graphik des BUND über die Bestandsentwicklung der Wiesenlimikolen auf den Schutzgebietsflächen des Bremer Blocklandes 2008 - 2020



Quelle: Wiesenvogelschutz im Land Bremen – Auszug aus dem noch nicht veröffentlichten Bericht der Brutperiode 2020 – BUND Landesverband Bremen e.V.

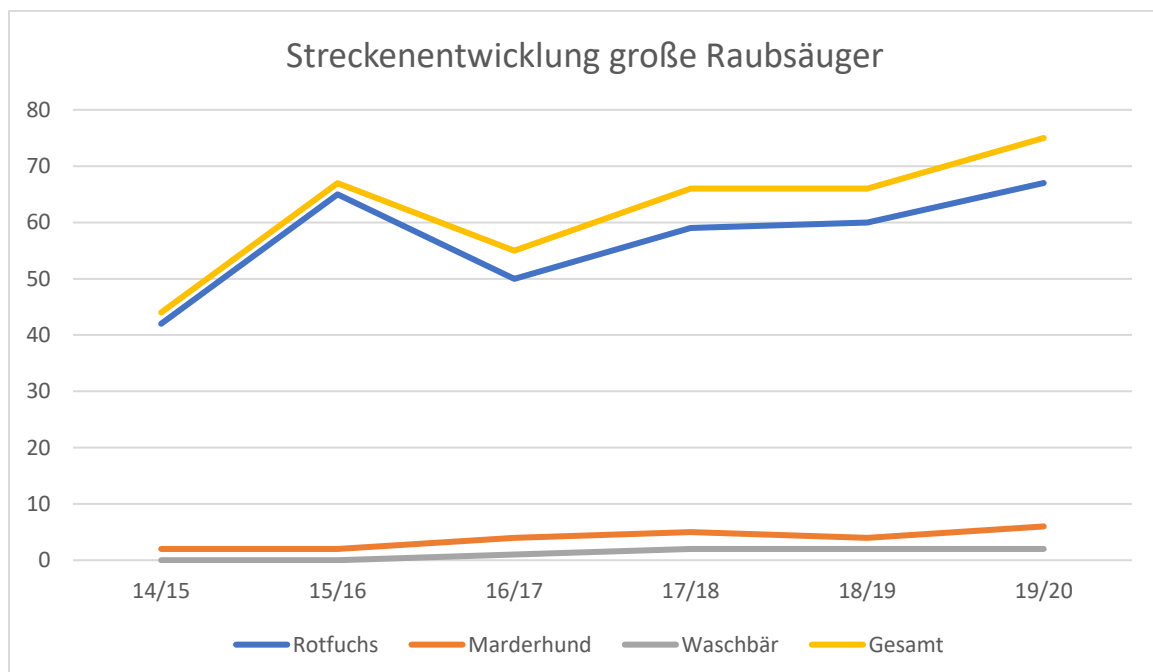
In den Vorjahren vom Wiesenvogelschutz getestete, sehr aufwendigen und teuren Maßnahmen zum Einsatz von Elektrozäunen gegen den Fuchs wurden in diesem Jahr nicht weitergeführt. Die Ergebnisse der letzten beiden Jahre zeigten einen nur hinreichenden Schutz und erfüllten offenbar nicht die gewünschten Erwartungen. Wenn der Fuchs außen gehalten werden konnte traten die Marder an dessen Stelle und prädierten die fuchsfreien Gelege. Oder es gab Spezialisten unter den Füchsen, die in der Lage waren, den Elektrozaun zu überwinden. Dies konnte anhand der letzten noch besenderten Fähe durch Sendedaten und Prädationsfunde festgestellt werden. Dazu ein Kommentar von Arno Schoppenhorst, der das Problem wie folgt beschreibt: „Ein E-Zaun wurde in 2020 bewusst nicht eingesetzt, da zu erwarten war, dass es in der Brutsaison 2020 sehr viele Marder, Wiesel usw. hat, die mit dieser Methode nicht fernzuhalten sind. Ursächlich hierfür ist wiederum die starke Wühlmauskalamität im Vorjahr, die für eine hohe Dichte an Kleinsäugervertilgern sorgte.“

Die Neozoen wie Marderhund, Waschbär, amerikanischer Mink und Nutria traten als Gelegeprädatoren quasi nicht in Erscheinung.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Niederwildarten. Es ist zu befürchten, dass die Verluste unter den bodenbrütenden Arten wie auch beim Hasen in diesem Jahr größer sind als in den Vorjahren.

Die folgende Tabelle zeigt die Streckenergebnisse auf den Fuchs, Marderhund und Waschbär. Tendenziell nehmen die Strecken der Raubsäuger zu, was ein Projekterfolg ist. Wir arbeiten an der Erweiterung der Tabelle um die Stein- und Baummarder, denen zukünftig eine höhere Bedeutung beigemessen werden soll. Die Marderstrecke im Jagdjahr 2019/20 lag im Projektgebiet bei 20 Individuen:

Jagdjahr	Gesamtstrecke Rotfuchs	Rotfuchs adult	Rotfuchs subadult	Rotfuchs juvenil aus Geheck	Marderhund	Waschbär	Summe Raubsäuger groß
14 / 15	42	6	12	24	2		44
15 / 16	65	18	19	28	2		67
16 / 17	50	18	25	7	4	1	55
17 / 18	59	9	19	31	5	2	66
18 / 19	60	9	17	34	4	2	66
19 / 20	67	8	19	40	6	2	75



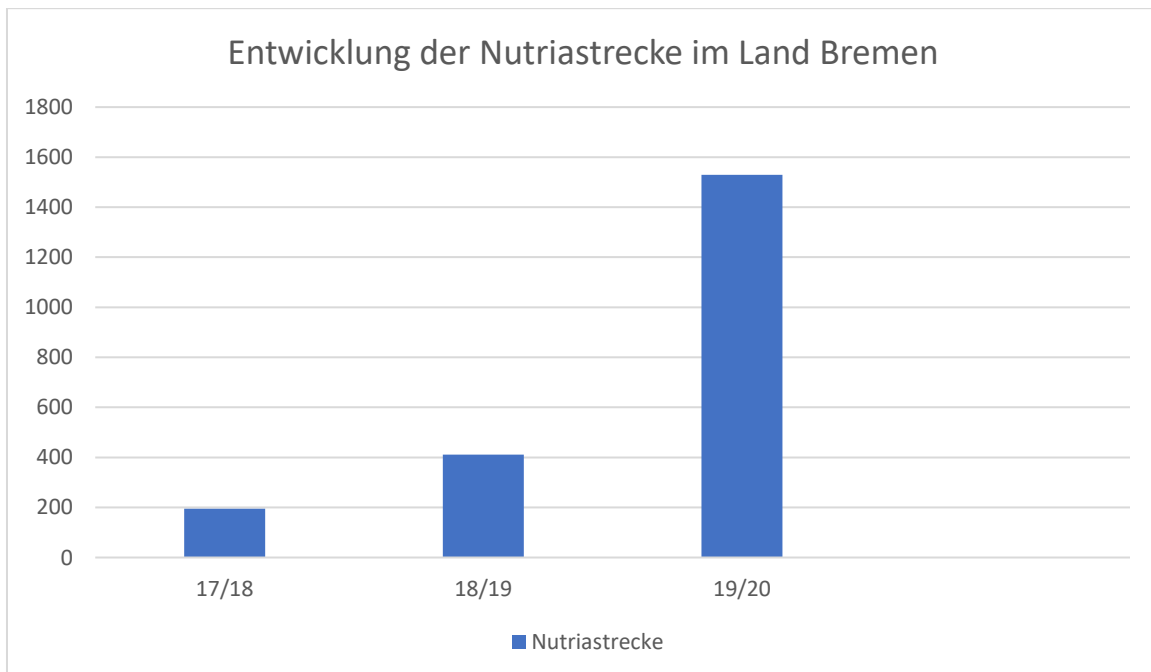
Ferner wurden außer Plan drei große Kühltruhen angeschafft, um damit die Möglichkeiten der Verwertung der erlegten Raubsäuger zu optimieren. Dies ist auch als Beitrag zum Fellwechsel-Projekt gedacht gewesen, wiegt aber besonders auch im Rahmen der positiven Öffentlichkeitsarbeit und wirbt für zusätzliches Verständnis unter der Bevölkerung.

Fazit:

Wir befinden uns an einem sensiblen Punkt. Einerseits betreiben wir ein erfolgreiches Prädatorenmanagement, während dessen Verlaufs sich die Anzahl der geschützten Wiesenvögel quasi verdoppelt hat und tendenziell weiter zunimmt, andererseits wünschen wir uns nach wie vor eine wesentlich niedrigere Prädation. Was ist jetzt zu tun?

Wir haben einen Punkt erreicht, an dem wir sagen können, dass die entwickelte Methodik zum Management des Rotfuchses erfolgreich entwickelt und betrieben worden ist. Die nächste Anforderung, die sich aus der zuvor beschriebenen Situation in diesem Jahr stellt ist die jetzt notwendige stärkere Bejagung der Marderartigen. Dies ist bezogen auf die kleinen ein schwieriges Unterfangen, da die Tiere überall in der großen Fläche der Offenlandschaft auftreten und dort flächig zu stellende Fallen unmöglich zweimal am Tag zu kontrollieren wären. Wir werden uns daher auf die stärkere Bejagung gegenüber Wiesel und Mauswiesel bestmöglich, zumindest in den kontrollierbaren Randbereichen konzentrieren. Die Strecke beim Steinmarder ist zu erhöhen.

Stärker als vorher bedarf es zukünftig eines intensiveren Managements, nicht nur wenn es darum geht, bei Feststellung neuer Prädationen durch den Fuchs diese Tiere schnellstmöglich zu entnehmen. Weiter kommen neue Anforderungen auf die mit der Raubwildbejagung beauftragten Jäger zu. Das Auftreten des Nutria bindet inzwischen so viel Zeit der Bejagung, dass wir Ressourcen für die Raubwildbejagung verlieren. Die Nutria ist für das Land Bremen, das mit 85% seiner Landesfläche unter dem Hochwasserniveau liegt, ein existentielles Problem. Die folgende Graphik zeigt die Entwicklung der Nutriastrecke, die neben der Raubwildbejagung von den selben Jägern geleistet worden ist und weiter zu leisten ist.



Dann sind wir in einer Zeit, in der viele von den eingesetzten Fangeinrichtungen in die Jahre gekommen sind und anfälliger für Störungen werden oder ganz ausfallen. Diese werden nun ausgetauscht. Durch die inzwischen recht hohe Anzahl an Fangsystemen ist der Betreuungsaufwand sehr hoch. Vor dem Hintergrund, sowie der vor geschilderten Situation der insgesamt gestiegenen Anforderungen, leiden notwendige Managementaufgaben, wie bspw. das sehr wichtige möglichst aussagekräftige Monitoring, was unverzichtbar ist. Genau zu wissen, was wann und wie gefangen

oder erlegt wurde ist bedeutend, bezogen auf alle Raubwildarten und ggf. auch auf die Beifänge. Für das Zusammentragen und Auswerten dieser Daten reicht die ehrenamtlich zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr aus.

Daher ist es wünschenswert, über eine Korrektur der Budgetkalkulation für die beiden kommenden Jagdjahre und deren Verwendung unter Einfluss der aktuell zur Verfügung stehenden Informationen nachzudenken. Es wird folgendes vorgeschlagen:

Budgetplan bisher alt 18/19 und 19/20	Budgetplan neu 20/21 und 21/22
15.000,- € jährlich	18.000,- € jährlich
Erfolgreiche Verwendung für Fallen, Technik, Öffentlichkeitsarbeit, Verbrauchsmaterial, Reparaturen und Instandhaltung.	Verwendung für Fallen, Technik, Öffentlichkeitsarbeit, Verbrauchsmaterial, Reparaturen und Instandhaltung sowie Management- und Monitoringaufwand, wobei der jährliche Betrag für Management- und Monitoringaufwand 5.000,- € nicht überschreiten soll. Dies soll der Projektleitung erlauben, mehr Zeit in jetzt notwendige Steuerungsaufgaben zu stecken und für die Weiterführung und Optimierung eines aussagekräftigen Monitorings zu sorgen, ohne die Qualität der Fangeinrichtungen leiden zu lassen.

Die Landesjägerschaft Bremen würde es begrüßen, wenn eine Entscheidung in dieser Richtung getroffen werden könnte, denn eine ursprünglich geplante Co-Finanzierung durch einen Beitrag des Landes Bremen konnte aus den eingangs genannten Gründen nicht erwirkt werden.

Erster Ausblick auf die weitere Mittelverwendung

Aus den folgenden Positionen ergibt sich die Mittelverwendung der beiden ausstehenden Fördermitteltranchen. Die Positionen werden hier nur inhaltlich, aber noch nicht quantitativ beschrieben. Die Kalkulation befindet sich in der Ausarbeitung.

Positionen:

1. Geeignete Wieselwippbrett-Fallen
(mit Prüfung ob Einsatz berührungsloser Fallenmelder möglich ist)
2. 7 Kunstbaue, wahrscheinlich von Hermann Reinken, Beton, Wabenrohr, ca. 350,- € / Stück
3. 7 Fangrohre mit Rückenauslöser, ca. 350,- € /Stück
4. 7 WildMelder, ca. 200,- € /Stück
5. Mobile Ansinzeinrichtung
6. Wildtierkamas
7. Abfangkörbe
8. Austausch defekter Fallen und WildMelder
9. Management, Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring
10. 2 x Wärmebildtechnikgeräte
11. Klein- und Verbrauchsmaterial, Reisekosten

Als abschließende Bemerkung ist uns wichtig zu erwähnen, dass wegen der sehr guten Erfahrungen mit dem Einsatz von Wärmebildtechnik und der

- zunehmenden Anforderungen an die Raubwildbejagung sowie der
- zunehmenden und ausschließlichen Nachtaktivität der Raubsäuger wie auch dem
- zu erwartenden stärkeren Auftretens der Neozoen Marderhund und Waschbär

ein Einsatz von Nachtsichtzielhilfen auf die Raubsäuger im Rahmen des Wiesenvogelschutzes zu fordern ist. Wir haben jetzt erstmals ein Geheck vom Waschbär mit fünf Jungtieren im Projektgebiet festgestellt, von dem erst ein Jungtier per Falle entnommen werden konnte. Das Problem wird auf uns zukommen und die Anforderungen weiter erhöhen. Gerne würden wir mit dem DJV über eine mögliches Vorgehen gegenüber dem Land Bremen diskutieren und abstimmen.

Besondere Ereignisse:

Das Prädatorenmanagement-Projekt erhielt Besuch von einer 10-köpfigen Delegation aus Belgien. Diese setzte sich aus Behördenvertretern, Vertretern der Jagd und Vertretern der Naturschutzverbände zusammen. Ziel war es, genaue Informationen über die Arbeit hier zu bekommen, um mit Hilfe der Daten Entscheidungen über den Wiesenvogelschutz in Belgien besser Treffen zu können. Infolge dieses zweitägigen Informationsaustausches wurde das erste Mal in Belgien überhaupt ein Prädatorenmanagement nach dem Vorbild der Maßnahmen auf den Schutzgebietsflächen des Bremer Blocklandes anerkannt und öffentlich gefördert. Dies wäre ohne die Erfahrungen und Daten aus Bremen nach Aussage der Beteiligten nicht möglich gewesen. Damit ist es offenbar erstmals in Belgien gelungen, den unter wohlwollender Betrachtung in der Öffentlichkeit quasi geschützten Fuchs intensiver bejagen zu können und so einem erfolgreiche Wiesenvogelschutz den Weg zu ebnen.



Die belgische Delegation zusammen mit Arno Schoppenhorst, Schutzgebietsbetreuer und Lt. des Wiesenvogelschutzes und Marcus Henke, Vizepräsident LJB

Lieferung und Verteilung neuer Betonrohrfallen



Anlieferung neuer, optimierter Holzkastenfallen unterschiedlicher Bauweise





Anlieferung neuer Kühltruhen für den Außenbereich zur Sicherstellung einer optimalen Verwertung des gefangenen Raubwildes


Mit freundlichen Grüßen

Marcus Henke
Projektleitung
Vizepräsident Landesjägerschaft Bremen e.V.